

## A.) EINLEITUNG

Liebe Gemeinde,

es ist Urlaubszeit. Eine Zeit in der man durchaus auch noch handgeschriebene Grüße in Form von Ansichtskarten bekommt. Auch wenn wir ja mittlerweile Fotos machen und per Handy verschicken können von Stränden mit Sonnenuntergang oder Berggipfeln auf denen wir erschöpft und stolz posieren, ich finde so eine Karte ist doch etwas Besonderes. Daran hat sich bei mir trotz dieser technischen Möglichkeiten nichts geändert. Schon seitdem es Menschen gibt, haben sie Nachrichten mitgeteilt, angefangen bei irgendwelchen Höhlenmalereien bis hin zur digitalen Post. Aber Post ist ja nicht gleich Post:

- Es gibt einerseits Mitteilungen, die von öffentlicher Natur sind, wie etwa die Einladung zum Dorffest und andererseits Briefe die privat und verschlossen sind, und daher nur den Empfänger etwas angehen.
- Manche Nachrichten, die wir auf dem Postweg erhalten sind angenehm wie etwa eine Mitteilung über eine Steuerrückerstattung vom Finanzamt, auf manche Briefe, wie etwa einen Bußgeldbescheid könnte man auch gerne verzichten.
- Und zu guter letzt: Wir alle kennen Informationen, die uns auf diesem Weg erreichen, die wir mehr oder weniger oder auch gar nicht zur Kenntnis nehmen, beispielsweise etwa die leidigen Werbezettel. Und daneben erreichen uns auch schriftliche Sendungen, die uns zu einer Reaktion auffordern, etwa die Mahnung zu einer längst fälligen Rechnung.

Also heute Morgen geht hier im wahrsten Sinne des Wortes die Post ab. Daher habe ich mir gedacht, dass ich uns heute Morgen auch einmal einen Brief mitbringe. Um es gleich zu sagen:

- Er ist im hohen Maß öffentlich, aber zugleich auch persönlich.
- Ob er positive oder negative Folgen für den Empfänger hat, hängt davon ab, was derjenige damit macht.

- Und auf jeden Fall soll er eine Reaktion hervorrufen, zumindest ist das so vom Absender gedacht.

Dieser Text steht auch tatsächlich im Neuen Testament in einem Brief, und zwar im:

*2. Kor. 3, 1-3*

**B.) TEXT: 2.Kor. 3, 2-3**

*2 Unser Brief seid ihr, eingeschrieben in unsere Herzen,  
erkannt und gelesen von allen Menschen;  
3 von euch ist offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid,  
ausgefertigt von uns im Dienst, geschrieben nicht mit Tinte,  
sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes,  
nicht auf steinerne Tafeln,  
sondern auf Tafeln, die fleischerne Herzen sind*

## C.) AUSLEGUNG

### I.) Eine Empfehlung nach Korinth

Briefe spielten schon damals zur Zeit der ersten Christen eine wichtige Rolle:

- Geistliche Inhalte wurden so mitgeteilt und als eine Art schriftliche Predigt auch unter den Christen und Gemeinden verbreitet. Man kann davon ausgehen, dass bereits vor rund 1.900 Jahren die Briefe des Paulus überall in der jungen Kirche bekannt waren.
- Und herumziehende Wanderprediger sollten sich, wenn sie noch nicht allgemein anerkannt waren, durch sog. „Empfehlungsschreiben“ in Gemeinden ausweisen und erst dann auf die Kanzel gelassen werden. Man konnte ja nie wissen, wer einem da mit was für einer Botschaft da begegnete; eine sinnvolle Einrichtung also.

Genau letzteres hatten die Korinther wohl auch von Paulus verlangt. Warum? Sie stellten die Autorität des Apostels ganz massiv in Frage. Ausgelöst wurde das Ganze sehr wahrscheinlich durch eben solche herumziehenden Prediger, die sich dadurch profilieren wollten, indem sie Paulus in Verruf brachten. So liegt dem gesamten 2. Korintherbrief ein sehr persönlicher und leidenschaftlicher Kampf des Apostels um eine intakte geistliche Beziehung zwischen ihm und der Gemeinde zu Grunde:

***„Also Paulus, jetzt zeig uns ,mal, das der Herr Dich berufen hat und Du entsprechende Früchte in Deinem Dienst hervorbringst!“***

Diese Aufforderung ist dort ständig zu entdecken. Also in einer solchen Situation persönlicher Anfrage einer Gemeinde noch dienen zu wollen und zu können, ist wahrlich nicht einfach. Was aber geschieht nun?

- Also Paulus hätte durchaus noch einmal seine Bekehrungsgeschichte vor den Toren von Damaskus wiedergeben können. Wie ihm Jesus Christus auf sehr dramatische Weise begegnete – Tut er aber nicht!

- Genauso hätte er auch darauf verweisen können, dass er ja von den leitenden Mitarbeitern der Urgemeinde als einer der ihren längst anerkannt war – Tut er aber nicht!
- Was aber tut er dann? Er hält ihnen einen Spiegel vor und sagt: „***Schaut Euch doch selbst an! Ihr selbst seid mein Empfehlungsschreiben!***“
  - Die bloße Existenz der Gemeinde in Korinth, die durch Paulus gegründet wurde, müsste doch eigentlich schon Grund genug sein, das machtvolle Wirken Gottes durch diesen Apostel zu sehen!
  - Aber er geht noch weiter und verweist auf die Veränderung in den Herzen. Da ist doch was geschehen bei den Gläubigen dort in der griechischen Hafenstadt! Sie sind doch nicht mehr dieselben wie vorher!

Also wie sonst hätte das alles geschehen können, wenn hier nicht der Herr selbst durch die Person des Paulus gewirkt hätte?

Und es scheint fast absurd, dass gerade die Korinther selbst diese Frage gestellt haben. Aber das zeigt den Grad der geistlichen Verblendung an, in der sie sich als junge Christen hier wohl befanden.

Der Apostel geht hier aber noch einen Schritt weiter:

- Nicht nur, dass die Korinther selbst ein „Empfehlungsschreiben“ für sich sind.
- Nein, sondern sie sind ein Brief Gottes an die Menschen in ihrer Umgebung geworden. So drückt er es in Vers 2 aus, wenn er schreibt: „*erkannt und gelesen von allen Menschen.*“

## II.) Gemeinde Jesu als Brief Gottes an die Welt

Die Korinther selbst also sind wie ein Brief:

- Zum einen zum Lesen für sich selbst mit dem Ziel darüber ins Staunen zu kommen, was Gott alles schon getan hat in ihrem Leben. → So fordert uns der Herr auch immer wieder dazu auf, sein Wirken wahrzunehmen und IHN darüber noch besser zu erkennen und zu preisen. Das gilt sowohl für unser eigenes persönliches Leben wie auch für das, was Gott unter uns als gesamte Gemeinde getan hat und tut. Wir sind alle nicht mehr dieselben wie vor unserer Hinwendung zu Jesus Christus und unserer Gemeinde hat sich auch in den letzten Jahren und Jahrzehnten verändert. Warum? Doch auch deshalb, weil der Herr unter uns gewirkt hat! Wo kannst Du Gottes Wirken an Dir / in Deiner Gemeinde in den letzten 3- 5 Jahren entdecken?
- Aber zum anderen dient dieser Brief eben nicht nur der Selbstaufbauung und dem Lob Gottes, sondern auch als Mitteilung Gottes an die Menschen, die noch nicht zu IHM gehören. Das gilt für die Korinther ebenso wie für uns Nürtinger. Menschen soll aus uns heraus etwas lesen vom Wesen Gottes und seiner Einladung an diese Welt.

Warum aber ist das so? Weil es einen Grund gibt, der tief im Charakter des Herrn verankert ist: Gott teilt sich gerne mit:

- Persönlich
- Mit dem Ziel der Beziehungsherstellung zu uns.

Dafür hat ER sozusagen „Briefe“ verfasst:

- Zum einen in der Person von Jesus Christus. In wenigen Monaten feiern wir das wieder: Weihnachten ist eigentlich nichts anderes als die Ankunft der wichtigsten Botschaft des Schöpfers an uns Menschen. In Seinem Sohn hat ER sich uns mitgeteilt, sein Wesen offenbart und alle Welt zum Heil eingeladen. Jesus Christus – Ein Brief Gottes, der die Basis für alle anderen „Briefe“ ist.

- Zum anderen basierend auf dieser Grundlage, sind wir als Christen, eine weitere Mitteilung des Herrn an diese Welt. Gemeinde – Ein Brief Gottes. Wir haben eine „Sendung“, weil wir selbst eine „Sendung“ sind.
- Gott will sich durch uns anderen Menschen mitteilen. So wie es eben der Heilige Geist durch Paulus und nicht ohne ihn oder an ihm vorbei getan hat (siehe Vers 3: „*ausgefertigt durch uns im Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes*“). Gott könnte das auch anders tun, ja er könnte sogar Steine zum Schreien bringen, wenn wir schweigen würden (Lk. 19, 40). Aber ER will es nicht – Was für eine Ehre, die uns da zuteilwird: Botschafter des lebendigen Gottes zu sein, mit der besten Nachricht, die es seit Weihnachten auf dieser Welt gibt!
- Aber der Heilige Geist will dadurch nicht nur etwas durch uns, sondern vor allem auch etwas an uns tun. Wir sind sozusagen als Briefpapier in den Händen des himmlischen Autors und damit auch in Seiner „Bearbeitung“:
  - Ja, der Herr nimmt beschriebene, beschmutzte und rissige Blätter und teilt sich dadurch mit → Wir können da nur staunend mit offenem Mund dabeistehen, wenn Gott sich durch uns mitteilt. Durch Menschen, die immer noch in der Lage sind zu sündigen, und eigentlich gar nicht würdig sind, „Botschafter an Christi statt“ zu sein. Wie oft habe ich persönlich schon erlebt, dass der Herr nicht wegen, sondern trotz meiner Person gesprochen und gewirkt hat. Das soll uns nicht als Anlass zum Selbstmitleid oder gar als Rechtfertigung von Sünde dienen. Das bedeutet nicht, dass wir auf einem gewissen Stand von Unvermögen stehen bleiben sollen. Aber: Das ER es dennoch tut ist ein Hinweis auf Gottes Gegenwart und Grund zum Staunen.
  - Dennoch gilt: Gott lässt uns nicht so, wie wir sind, sondern ER will uns auch verändern. Denn wir alle sind keine „unbeschriebenen Blätter“. Manch einer von uns trägt die eine oder andere „Horrorgeschichte“ aus seinem Leben mit sich herum.

- So gibt es Botschaften, die sich tief in unserem Herzen, von dem übrigens auch Paulus in unserem Predigttext als Schreibmaterial auch spricht, eingegraben haben und gelöscht werden müssen. Dabei denke ich an so manche Selbst- und Gottesbilder, die nicht nur uns das Leben schwer machen, sondern auch noch ein seltsames Bild von Christsein an andere Menschen vermitteln können. ➔ Welche unheilen Botschaften in uns gibt es, die Gott verändern oder gar wegnehmen will?
- Und genauso, wie es schwer ist, eine Botschaft auf einem beschriebenen Blatt Papier zu verfassen, gibt es manchmal fettige Flecken, auf denen die Tinte dann nicht halten kann. ➔ Wo gibt es solche „Fettflecken“, etwa in Form von geduldeten Sünden, die der Heilige Geist in Dir wegnehmen muss?
- All das setzt aber eine ganz wichtige Sache voraus. Eine Entscheidung: Wollen wir überhaupt, dass Gott uns in unserem tiefsten innersten Wesen, unserem Herzen so umgestaltet um damit letztlich in unser Leben hineinzuschreiben. Und zwar auch um das zu sein, was wir in seinen Augen schon sind: Ein Brief Christi an die Welt. ➔ Soll uns die Handschrift des Herrn prägen?

Ich meine, wir sind eine Botschaft Gottes – So oder so, aber was für eine wollen wir denn sein:

- Eine verschwommene und vielleicht sogar widersprüchliche – oder eine klare und einladende?
- Eine schweigsame, die letztlich auch etwas sagt und zum Ausdruck bringt  
„*Gott hat nichts mehr zu sagen in dieser Welt*“ oder eine aussagekräftige?

Letzteres setzt nicht nur voraus, dass wir Gott erlauben in unser Leben hineinzuschreiben, sondern vor allem auch, dass wir anderen es gestatten aus uns heraus etwas zu lesen.



- Bin ich bereit dazu, für andere Menschen lesbar zu sein? Wie bereits am Anfang meiner Predigt gesagt, es gibt verschiedene Arten von Briefen: Private, für andere verschlossene Nachrichten und öffentliche. Der Glaube an Jesus Christus ist zwar etwas Persönliches, aber er soll nicht in unseren „Lebenskuverts“ verschlossen bleiben, sondern in die Öffentlichkeit dringen.
- Und was andere daraus lesen sollen ist die Nachricht Gottes. Wir sind zwar Sein Brief, aber nicht die Autoren. Deswegen gilt es hier das klare Evangelium von Jesus Christus auch mit all den unangenehmen Dingen, wie etwa unserer Verantwortlichkeit vor dem Schöpfer spätestens im „jüngsten Gericht“ nicht zu verändern. Es ist Seine Botschaft und wir sind verantwortlich für die Überbringung nicht aber für den Inhalt.

## D.) SCHLUSS

Liebe Geschwister,

wir sind ein Brief Christi in Nürtingen:

- Für uns selbst zur Auferbauung und zum Lob Gottes
- Aber auch für die Menschen dieser Stadt, welche die Gute Nachricht noch nicht gehört bzw. verstanden haben.

Der Herr möchte hier ein Doppeltes an und durch uns tun:

- Eine Entscheidung dafür, dass ER in unserem Leben seine „Gravur“ seine lesbare Handschrift hinterlassen kann.
- Und eine weitere Entscheidung uns für andere Menschen lesbar zu machen.

Ich wünsche uns, dass wir dem Herrn hier unser „Ja!“ zu geben um unserer willen, aber auch zum Segen für andere.

→ FRAGEN:

*„An welchen Punkten will ich den Herrn an meinem persönlichen Lebensbriefpapier arbeiten lassen damit seine Botschaft noch klarer wird?“*

*„Für welchen Menschen kann und soll ich ein Brief Christi sein?“*

*„Was würde Gott diesem Menschen mitteilen?“*

*☒ Persönlicher Liebesbrief Gottes an einen Menschen*

Amen !